

Der Inflationsschutzbrief



Der kostenlose Börsenbrief (Börsenmagazin) zu den Themen:
Inflation, Inflationsgefahr 2012, Geldentwertung, Geldschöpfung,
Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau

Dienstag, 20.3.2012

BFU – Report

Ausgabe 06/2012

Inhaltsverzeichnis

1. Interview mit Prof. Bernd Senf über das herrschende Geldsystem Seite 1
2. Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds Seite 9
3. Vermögensaufstellung per 20.3.2012: Seite 10
Bisheriger Gewinn seit Jahresbeginn 2010: 74,62 %
4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen Seite 11
5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren Seite 12
6. Vermögensspitze - Volatile Investitionen Seite 13
Aktiendepot - Optionsscheindpot
7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott Seite 15
8. Interessante Pressemeldungen Seite 15

WO LIEGT DAS WAHRE PROBLEM, HERR SENF?

Interview mit Prof. Bernd Senf

Liebe Leserin, lieber Leser,

in verschiedenen Ausgaben haben wir Sie schon über die Hintergründe des Geldsystems und der Geldschöpfung informiert. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Finanz- und Schuldenkrise und der verzinnten Geldschöpfung aus dem Nichts. Sie können das bei Interesse in den Ausgaben [18](#), [19](#) und [20/2011](#) noch einmal nachlesen.

Die Veröffentlichung der aktuellen Online-Ausgabe von „Der Inflationsschutzbrief“ musste aufgrund der Petition „[Giralgeldschöpfung im deutschen Strafrecht berücksichtigen](#)“ (online ab 01.07.2012) zurückgestellt werden.

In Zusammenhang mit der Petition, haben wir mit Herrn Prof. Bernd Senf das nachfolgende Interview über die Ursachen und Lösungen der Euro-Schuldenkrise geführt.

Hinweis:

Bernd Senf ist emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre. Von 1973 bis 2009 lehrte er an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin. Er setzt sich für eine strukturelle Reform des Geldsystems ein und prägte dazu den Begriff der Monetative, die neben Legislative, Exekutive und Judikative als vierte Staatsgewalt eingeführt werden soll, um die unkontrollierte Geldschöpfung der Geschäftsbanken zu unterbinden, die er ebenso wie Prof. Joseph Huber u.a. – für die Hauptursache der gegenwärtigen Finanzkrise hält. Dabei bezieht sich Senf auf Arbeiten von Irving Fisher und Frederick Soddy zur Geldtheorie und vertritt die Thesen von Jeremy Rifkin zur Arbeitsmarktpolitik.

Frage:

Herr Prof. Senf, wie erklären Sie sich, dass die Giralgeldschöpfung der Geschäftsbanken selbst bei vielen fachspezifisch ausgebildeten Personen z. B. im Bankensektor noch immer kaum bekannt ist, geschweige denn verstanden wird, obwohl Sie und andere bereits vor vielen Jahren Bücher zu diesem Thema geschrieben haben?

Antwort:

Nach langer Lehrtätigkeit bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass es eine ganze Reihe von blinden Flecken gibt, das ist auch der Titel eines Buches von mir: „Die blinden Flecken der Ökonomie“. Diese blinden Flecken beziehen sich vor allem auf die Problematik des herrschenden Geldsystems, die Giralgeldschöpfung der Geschäftsbanken, der Zinseszins und die spekulativen Finanzmärkte. Die historischen Wirtschaftstheorien haben bis heute viel zu wenig die Problematik des Geldsystems beleuchtet. Das gilt insbesondere für die Richtung die sich früher Neoklassik nannte und zuletzt in dem Rückfall des Neoliberalismus seit den 1980er Jahren mündete, der verheerende Auswirkungen weltweit hervor getrieben hat. Es ist ganz erstaunlich, dass das Medium Geld, mit dem wir heute täglich zu tun haben, so wenig beleuchtet, durchleuchtet und verstanden wird. Im 20. Jahrhundert wurde zwar eine Lehrbuchtheorie über die multiple Kreditschöpfung entwickelt, ein mathematisches Modell, sehr elegant. Es hatte nur einen Mangel, es beruhte auf lauter realitätsfernen Voraussetzungen. Die Thematik der Giralgeldschöpfung blieb deshalb weiterhin völlig unterbelichtet. Das zeigt sich auch daran, dass die Problematik der Geldschöpfung anstelle von Ökonomen, von einem nicht ganz unbekanntem Dichter, Johann Wolfgang von Goethe in Faust II beleuchtet und problematisiert wurde. Darin finden sich ganz klaren Passagen über die Geldschöpfung aus dem Nichts.

Frage:

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) hat gegenüber dem Petitionsausschuss am 26.04.2010, also schon vor über 2 Jahren, eingeräumt, dass... „die Geschäftsbanken Geld schaffen, wenn sie ihren Kunden Kredite gewähren und die Beträge auf Konten gutschreiben. Sie vergrößern durch die Schaffung dieses Giralgeldes ohne Zutun der Notenbank die umlaufende Geldmenge“. Wenn nun davon ausgegangen wird, dass das BMF dieses Wissen nicht erst kurz vor der Mitteilung an den Petitionsausschuss erlangte, wie ist es möglich, dass dieses Wissen bis heute kaum in die Wirtschaftswissenschaften oder Rechtswissenschaften vorgedrungen ist?

Antwort:

Wenn ein so relevantes Thema so lange gerade von der zuständigen Wissenschaft mehr oder weniger verdrängt wurde, dann ist es natürlich auch nicht den Juristen anzulasten, wenn sie da in diese Zusammenhänge nicht hineingeblickt haben. Das ist auch vielen in der Politik nicht anzulasten, die sich von Wirtschaftswissenschaftlern beraten lassen. Ich habe die Wirtschaftswissenschaft von innen kennengelernt und nicht nur in Bezug auf diese monetären Flecken sondern auch in Bezug auf manches andere, und habe die erstaunliche Feststellung gemacht, dass das was oftmals in die mathematisch formulierten Modelle an Realität nicht hineinpasst, wird einfach ausgeblendet.



Das hat den Vorteil, dass diese Modelle unangetastet bleiben und unerschütterlich erscheinen. Das hat aber den Nachteil von Realitätsverlust. Es ist ein unglaubliches Phänomen, wie das eine ganze Wissenschaft in weiten Bereichen geprägt hat. Das hat im Ergebnis dazu geführt, dass das was sich jetzt zusammengebraut hat, in Richtung Weltfinanzkrise, am allerwenigsten von den Wirtschaftsexperten vorausgesehen wurde.

Frage:

Kann es sein, dass das nahezu alle Lebensbereiche in der westlichen Welt dominierende Streben nach Geld, nicht nur wachsenden Egoismus und Ignoranz in der Gesellschaft und darüber hinaus in der Finanzwelt eine durch Macht bedingte Schizophrenie erzeugt, sondern auch negativen Einfluss auf die Qualität unserer Wissenschaften genommen hat?

Antwort:

Das ist zusammenhängend mit der Struktur des Denkens und der Modellbildung in den Wirtschaftswissenschaften. Wenn nun eine ganz andere Sichtweise kommt, sind die Wirtschaftswissenschaftler zu allerletzt bereit, sich dem gegenüber zu öffnen. Seit Ausbruch der Weltfinanzkrise habe ich wachsendes Interesse an meinen Betrachtungen des Geldsystems festgestellt, aber zu allerletzt von den Fachkollegen im Bereich Wirtschaftswissenschaften, allen voran Volkswirtschaftslehre. Das ist ein Phänomen, man kann es eigentlich nicht fassen, aber es ist Realität! Die Ausblendung der Realität ist auch eine Realität, nur eben eine andere! Katastrophal wird es natürlich dann, wenn die Vertreter eines solchen Realitätsverlustes für sich noch in Anspruch nehmen, im Alleinbesitz der ökonomischen Vernunft zu sein, die sie ja am allerliebsten in alle Lebensbereiche hinein ausdehnen und zur allein gültigen Norm machen wollen.

Frage:

Wenn das BMF selbst erklärt, das die Geschäftsbanken Giralgeld durch Kredite erzeugen und damit die umlaufende Geldmenge erhöhen, wieso wird die Giralgeldschöpfung von der Politik nie kritisch hinterfragt, wenn es um die Lösung der Finanz- und Schuldenkrise geht?

Antwort:

Das ist ein Phänomen, das ich auch in anderen Zusammenhängen beobachtet habe, eine Art ausweichen vor Wesentlichem. Es wird ganz viel diskutiert an der Oberfläche der Probleme, aber die tieferen Wurzeln, die tieferen Ursachen werden oftmals ausgeblendet und es ist die Tendenz vorhanden, diesen auszuweichen. So auch bei dem Thema Geldschöpfung. Aber das ist durchaus nicht spezifisch für die Wirtschaftswissenschaften, ich habe das auch schon in verschiedenen anderen Bereichen, auch in Bezug auf grundsätzlich andere Sichtweisen ganz ähnlich festgestellt. Ich habe aber die Hoffnung nicht aufgegeben, dass sich etwas ändern kann. Es ist ja auch zu beobachten, dass das Interesse an der Giralgeldschöpfung, durchaus im wachsen begriffen ist.

Das merke ich zunächst mal mehr in der Sphäre des Internets, aber auch aus der Resonanz auf meine Vorträge und Veranstaltungen, zu denen ich in den letzten Jahren häufig eingeladen worden bin. In die etablierten Medien ist es zwar noch nicht so richtig durchgedrungen, aber hin und wieder sickert es da auch schon durch. Man merkt schon, es greift um sich. Das wäre vor 10 Jahren unvorstellbar gewesen. Auch Laien interessieren sich zunehmend für diese Fragen, ich erfahre das durch viele Zuschriften, die ich in den letzten Jahren bekommen habe. Für manche ist es geradezu eine Erleuchtung, wenn sie bestimmte Zusammenhänge vielleicht mal geahnt haben, dann auf einmal in relativ verständlicher Art und Weise sehen oder hören, dann wird so vieles klarer. Oft springt der Funke auch über und die Menschen machen sich selber auf die Suche nach weiteren Informationen. Meine Sicht über das Geldsystem hat auch schon Einzelne in den höheren Etagen erreicht.

Frage:

Es scheint nicht ganz einfach zu sein, die Giralgeldschöpfung als den wesentlichen Auslöser des Problems zu identifizieren, ist das der Grund dafür, warum die Politik davon nicht zu überzeugen ist?

Antwort:

Bislang noch, aber in dem Maß wie sich die Politik verschließt, werden mehr und mehr Bürger den Politikern davonlaufen. Der hohe Prozentsatz von Nichtwählern ist ja schon ein Indiz dafür. Sogar die Massenmedien, denen laufen ja auch die Leser, Hörer und Zuschauer mehr und mehr weg, wenn Sie den Vergleich haben im Internet ganz anders informiert zu werden. Sie werden sich deshalb genötigt sehen, doch bestimmte Themen aufzugreifen, die bis dahin lange Zeit einer Art Schweigekartell unterlegen waren. Ich versuche mit meinen Möglichkeiten nach bestem Wissen und Gewissen und besten Kräften an dem Bewusstwerdungsprozess mitzuwirken und andere tun das auch im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Das kann sich dann in kurzer Zeit sehr verdichten und beschleunigen, wie wir ja auch auf anderen Gebieten gesehen haben, z B. wie schnell die Berliner Mauer weg war. Jetzt geht es darum, das die Mauern in den Köpfen, zum Teil auch in den Herzen brüchig und durchlässig werden. Es kann dann sehr schnell gehen, dass Erkenntnisse die bisher nur in der Luft liegen, wie Keimlinge ganz schnell aufblühen und um sich greifen.

Frage:

Sie haben den Entwurf unserer Petition an den Deutschen Bundestag „[Giralgeldschöpfung im deutschen Strafrecht berücksichtigen](#)“ gelesen, in der es darum geht, dass eine erhebliche Anzahl an Fehlurteilen in Deutschland nur deshalb ergeht, weil Staatsanwaltschaften und Gerichte die Giralgeldschöpfung nicht berücksichtigen. Nehmen wir an, jemand nimmt bei einer Bank einen Kredit auf und die Bank schreibt dem Kreditnehmer den Kreditbetrag auf seinem Konto gut, woher nimmt die Bank das Geld für diesen Kredit?

Antwort:

Aus dem Nichts! Das verwirrende ist ja, dass das was dem Kreditnehmer dann auf seinem Girokonto gutgeschrieben wird, als Sichteinlage bezeichnet wird. Das suggeriert natürlich, dass da etwas eingelegt worden wäre, also dass die Grundlage für die Kreditvergabe ein vorher existierendes Geld wäre, das stiftet große Verwirrung. Einlagen werden aber genauso wenig wie Geld, das sich die Banken selbst geliehen haben, als Kredite weitergegeben. Ob die Verwirrung über den Begriff „Sichteinlagen“ irgendwann einmal bewusst auf den Weg gebracht wurde, oder aus versehen geschehen ist, weiß ich nicht. Jedenfalls haben wir sie heute. Geld das man bar auf ein Girokonto einzahlt, begründet ein Sichtguthaben. Aber das Sichtguthaben, das eine Bank dem Kreditnehmer auf sein Girokonto bucht, ist nicht aus Einlagen entstanden, sondern wird durch die Buchung einer Forderung und einer Verbindlichkeit gegen den Kreditnehmer geschöpft.

Darüber stolpern ja auch ganz engagierte Geldreformer wie der Helmut Creutz oder Gero Jenner. Die sagen, das Gesamtvolumen der Kreditvergabe übersteige ja gar nicht die Einlagen, deshalb könne es ja gar keine Giralgeldschöpfung aus dem Nichts geben. Aber zu dem Ergebnis kommen sie nur dadurch, dass nicht zwischen den tatsächlichen Einlagen und den aus dem Nichts geschöpften Krediten, die zusammen unter Sichtguthaben ausgewiesen werden, unterschieden wird. Dadurch kommen sie an dem Punkt nicht weiter, weshalb es hier sehr heftige Kontroversen gegeben hat. Aus diesem Grund habe ich nochmals eine Entgegnung mit dem Titel „Und es gibt sie doch, die Geldschöpfung der Banken aus dem Nichts“ geschrieben, auf die ich keine inhaltliche Entgegnung mehr bekommen habe, sondern nur noch Beschimpfung. Das ist eigentlich unter jedem wissenschaftlichen Niveau. Obwohl ich beide früher über Jahre hinweg sehr geschätzt habe.

Frage:

Wenn das Geld für diesen Kredit von der Bank nur durch die Buchung einer Forderung und einer Verbindlichkeit gegen den Kreditnehmer entstanden ist und die Bank dafür nur 1% als Mindestreserve bei der Zentralbank hinterlegt, sehen Sie irgendeine Möglichkeit wie der Kreditnehmer das Vermögen der Bank bereits in dem Moment gefährden oder schädigen kann, wenn ihm die Bank den Kreditbetrag auf seinem Konto bei der selben Bank gutschreibt?

Antwort:

Eine solche Möglichkeit sehe ich nicht. Nicht nur aus der Sicht eines Geldwissenschaftlers sondern schon aus dem Blickwinkel des gesunden Menschenverstandes. Wenn man bis dahin mal vorgedrungen ist. Unter diesem Gesichtspunkt staunt man eigentlich nur, dass dieses aus dem Nichts geschöpfte Geld durch Kredit, auf der einen Seite eine rechtswirksame Forderung gegen den Schuldner darstellt und Verpflichtungen wie Zinsen, Tilgung und Sicherheiten mit sich bringt. Für die Geschäftsbank auf der anderen Seite es aber relativ mühelos ist, das Geld durch das Eintippen einer Buchung in den Computer zu erzeugen. Das ist ja nicht gerade ein großer Aufwand der dafür betrieben werden muss.

Für diese Art von Geldschöpfung aus dem Nichts entsteht ja auch ein sog. Geldschöpfungsgewinn. Da könnte und sollte man einmal danach fragen, wodurch das eigentlich gerechtfertigt ist, dass die Geschäftsbanken diesen Geldschöpfungsgewinn für sich einstecken. Ist es nicht vielmehr eine Form von ungerechtfertigter Bereicherung? Die Maßstäbe sind doch so angelegt worden, dass der Schuldner schuld ist, wenn er den Schuldendienst nicht vertragsgemäß erfüllen kann. Schon der Begriff „Schulden“ und „Schuldner“ suggeriert, der Schuldner ist schuld. Ich sage, in der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung ist das herrschende Geldsystem so angelegt, gerade auch über die Dynamik des Zinseszinses, dass die Geldvermögen insgesamt exponentiell, das heißt in beschleunigtem Maße wachsen müssen.

Das geht aber nur, wenn das Gesamtvolumen der Schulden auch exponentiell wächst. Dann müssten aber auch die geforderten Sicherheiten exponentiell wachsen. Aber in einer Welt begrenzter Ressourcen und Absatzmärkte und übrigens auch begrenzter Sicherungsgrundlagen geht das nicht. D. h. es ist geradezu systembedingt, wenn immer mehr Schuldner gesucht und durch Verführung gefunden werden und sich verschulden bzw. überschulden, was ja auch fragwürdig ist. Es ist im System angelegt, das immer mehr Schuldner auf Dauer zusammenbrechen müssen. Wer ist denn daran schuld, wenn es systembedingt ist? Es erscheint nur als individuelles Versagen, weil es vor allem die Schwächsten trifft.

Aber auch wenn alle ihre Funktion gewissenhaft erfüllen würden, müsste es trotzdem immer mehr Schuldner treffen und sie müssten im wachsenden Maße zusammenbrechen. Ist das wirklich ihre schuld? Es gibt ein Muster durch die Geschichte des Geldes: Kreditbedarf, Verschuldung und Enteignung. Das sich allerdings juristisch nicht so nennt, aber gleichwohl mit Eigentumsverlust der Schuldner einhergeht. Und nicht nur deshalb, weil sie Kreditbedarf haben, sondern weil sie gelockt und mit oftmals höchst unlauteren Mitteln regelrecht verführt werden.

Frage:

Nehmen wir weiter an, der Kreditnehmer verfügt über den Kreditbetrag und kann ihn nach Jahren nicht zurückzahlen, welcher Schaden entsteht für das Vermögen der Bank, wenn sie den Kreditbetrag abschreiben muss?



Antwort:

Der Schaden ist, dass die Bank nicht so viel an Rückflüssen hat, wie sie sich vorher erträumt hat. Das ist erst mal ein relativer Verlust. Aber in der Zeit, in der noch etwas zurück geflossen ist - das ist ja oftmals über Jahre hinweg der Fall - haben die Schuldner durchaus die Zinsen bezahlt und vielleicht auch schon einen Anteil an der Tilgung geleistet. Aber irgendwann ging das nicht mehr. In der Zeit, in welcher der Kredit bedient wurde, sind also Zinserträge geflossen, die manchmal sogar über den Kreditbetrag hinausgehen. Es hätten aber durchaus noch mehr Rückflüsse sein können. Insofern ist ein Kreditausfall ein relativer und kein absoluter Verlust.

Es wird insbesondere dann problematisch, wenn diese Abschreibung einerseits dazu führt, dass Banken in den Bilanzen rote Zahlen ausweisen und das dann zum Anlaß genommen wird, um zu sagen, wir dürfen aber nicht insolvent werden, weil wir systemrelevant sind und eine Kettenreaktion oder einen Dominoeffekt auslösen, weshalb der Staat einspringen und die Haftung übernehmen muss. Da wird es ganz problematisch, das hat in den letzten Jahren die Staatsverschuldung nochmal schubartig erhöht. Andererseits aber viele Möglichkeiten für Banken bestehen, sich arm zu rechnen, indem bestehendes Vermögen niedriger bewertet oder sogar in Zweckgesellschaften ausgelagert wird. Hier stellt sich schon die Frage, ob die bestehenden Rechnungslegungsvorschriften überhaupt noch zeitgemäß und funktionsgerecht sind, denn diese Regelungen gelten im Kern schon seit Jahrhunderten! Seither hat sich schließlich vieles verändert, technisch und ideologisch.

Frage:

Wie unterscheidet sich Giralgeld bzw. Buchgeld von dem Geld, das eine Zentralbank wie die EZB in Umlauf bringt, welche Werthaltigkeit hat es im direkten Vergleich, wenn die Giralgeldmenge die Zentralbank-Geldmenge heute um ein vielfaches übersteigt, muss der theoretische Wert des Giralgeldes im Vergleich zu 1995, als die Giralgeldmenge im Verhältnis deutlich geringer war, doch gefallen sein, oder?

Antwort:

Das wirft die grundsätzliche Frage auf, nämlich wodurch überhaupt der Wert des Geldes allgemein, sowie speziell des Zentralbankgeldes bzw. des Giralgeldes bestimmt wird. Dabei kommen wir wieder zu den Kontroversen um das Geld. Es ist meines Erachtens heute so, dass der Wert des Geldes sich durch den Anlass seiner Verwendung definiert, also wenn mit dem Geld etwas gekauft oder nachgefragt wird. Das wäre in der Realwirtschaft das, was etwa an Gütern und Dienstleistungen produziert worden ist. Zu dieser Sichtweise neige ich. Das wäre also die Verwendungstheorie des Geldes. Auf die Frage, ist denn Giralgeld überhaupt Geld, hat z. B. der engagierte Geldreformer Helmut Creutz gesagt, das ist gar kein Geld, es ist nur Anspruch auf Geld. Solange nur das Zentralbankgeld als gesetzliches Zahlungsmittel gilt, ist es richtig, dass Giralgeld nur Anspruch auf Zentralbankgeld gegenüber der Bank ist, bei der man ein Giralgeldguthaben hat. Aber ich frage mich, ob diese juristische Definition gesamtwirtschaftlich sinnvoll ist.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet kann man mit Giralgeld genauso kaufen und bezahlen wie mit Zentralbankgeld. Nachfragewirksam sind beide. Wenn aber Giralgeld in unglaublichen Mengen nachfragewirksam geschöpft wird, dann treibt das in die Inflation. Es sei denn, es gibt Ventile über die das im Übermaß geschöpfte Geld abfließt in andere Bereiche. Und genau das haben wir seit einigen Jahrzehnten, die vollkommene Öffnung der globalen Finanzmärkte, die dann eben auch mit immer mehr aus dem Nichts geschöpften Geld geflutet worden sind und dort die Nachfrage nach Finanzprodukten in die Höhe treiben. Dann wird gejubelt an den Börsen, weil das Kurssteigerungen mit sich bringt, tatsächlich ist es aber eine Börseninflation. Auch wenn man die Illusion hat, man habe da tolle Wertpapiere gekauft.



Wenn aber die Spekulationsblasen platzen kommt die große Ernüchterung. Und man kann nur sagen sie müssen platzen, weil sie sich nicht immer weiter beliebig aufblähen lassen. Das wäre alles nur halb so schlimm, wenn die Globalplayer, die aus Gier wetten wollen, die Verluste auch selbst tragen und nicht hingehen würden und sagen, das muss jetzt der Staat ausgleichen. Das bedrohliche ist auch, dass sich das zwangsläufig auf die Realwirtschaft auswirken muss und zu unglaublichen Instabilitäten für das System führt. Die Giralgeldschöpfung in den letzten Jahrzehnten hat daran einen enormen Anteil, zusätzlich zu der Ausweitung der Zentralbankgeldmenge. Dass im Übermaß Kredite ohne dingliche Sicherheiten vergeben worden sind, nur um ein immer mehr wachsendes Kreditvolumen zu erzeugen, hat immer mehr Spannungen aufgebaut, die sich wieder entladen müssen.

Frage:

Welche Möglichkeiten sehen Sie, wie das Übermaß an Geld insbesondere Giralgeld abgebaut werden kann, bevor sich diese Spannungen unkontrolliert entladen müssen?

Antwort:

Die Giralgeldschöpfung gehört nicht in die Hände der privaten Geschäftsbanken. Die können zwar Girokonten verwalten für die Kunden, aber nur mit dem Geld, das dort auch wirklich angelegt worden ist, und nicht selbst geschaffenes Giralgeld in Umlauf bringen. Diese Kompetenz sollte allein in die Hand einer dafür geeigneten Institution, ich nenne sie „Monetative“, gelegt werden. Das ist eine von mir und anderen entwickelte Idee der Geldschöpfung in öffentlicher Hand. In dem Konzept ist auch angedacht, in welchen Übergangsformen und Phasen das auch verlaufen könnte.

Natürlich müsste auch irgend etwas ähnliches wie ein Trennbankensystem neu oder wieder eingeführt werden, also eine Trennung zwischen dem klassischem Bankgeschäft und Spekulationsgeschäften, das 1999 nach 66 Jahren in den USA anschließend in England und später auch in Deutschland aufgehoben wurde und damit die heutige Situation erst ermöglicht hat. Das Gesetz hieß damals Glass-Steagall-Act. Das hieße die ganzen Forderungen, die nur aufgrund von spekulativen Finanzanlagen entstanden sind und die sich jetzt nicht mehr eintreiben lassen, allein von den Spielern im Finanzkasino zu tragen sind und von niemand anders. Davon darf aber nicht die Kreditvergabe an die Realwirtschaft betroffen sein, die ganz wichtig ist und auch aufrecht erhalten, geschützt und garantiert werden muss.

Frage:

Herr Prof. Joseph Huber und Sie sind der Ansicht, die Geldschöpfung müsse ausschließlich auf eine unabhängige, vierte Säule der Gewaltenteilung, die Sie „[Monetative](#)“ nennen, übertragen werden. Eine zu diesem Zweck angestrebte Petition, die nicht von Ihnen ausging, hatte keinen Erfolg, nachdem der Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages am 26.05.2011 zu der Feststellung kam: „...dass die wirtschaftspolitische Grundentscheidung in Deutschland für eine soziale Marktwirtschaft und der Grundsatz einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb im Sinne von Artikel 119 Abs. 3, Artikel 120 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union dem Vorschlag, Geld solle ausschließlich vom Staat geschöpft werden dürfen, entgegenstehen.“ **Erinnert Sie diese Feststellung nicht an eine erkennbar gescheiterte neoliberale Philosophie, wie bewerten Sie diese Begründung und wie sehen Sie die „Monetative“ drei Jahren nach dem Start der Initiative?**

Antwort:

Diese Feststellung des Petitionsausschusses empfinde ich geradezu als Hohn, weil sich ja nun gerade in den letzten Jahren gezeigt hat, wie sehr die Dynamik dieses Geldsystems und zwar weltweit für Instabilität gesorgt hat, bis hin zu drohenden Staatsbankrotten, was wir gerade in der Peripherie der Euro-Zone ganz aktuell erleben. Griechenland, Spanien usw.!



Dieses Geldsystem trägt mittlerweile in so hohem Maße zur Polarisierung der Gesellschaft innerhalb und zwischen diesen Ländern bei, obwohl es ursprünglich mal dem friedlichen Zusammenwachsen der Völker in Europa dienen sollte. Der Euro schafft immer mehr Kluft und immer mehr Feindseligkeit. Gerade dieses Geldsystem und seine höchst fragwürdigen Bedingungen, die Dynamik des Zinssystems, die Problematik der Giralgeldschöpfung aus dem Nichts usw., das sind Strukturen, die die Gesellschaft und zwar auch die Weltgesellschaft immer mehr spalten. Dieses Geldsystem ist verfassungswidrig, weil es die Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft immer weiter unterhöhlen wird und muss. Und genau das erleben wir, denken Sie dabei an die Sparpakete, die im Euro-Raum erst an der Peripherie und später uns aufgedrückt werden, die sozialen Errungenschaften immer weiter abbauen, sukzessive die Demokratie zersetzen und durch immer mehr Finanzdiktatur ersetzen. Das sind die wirklichen Gefährdungen für die soziale Marktwirtschaft und die Demokratie.

Deswegen ist es gerade aus dieser Erkenntnis heraus um so dringlicher sich zu fragen, wie die Strukturen des Geldsystems verändert werden können, damit es auch auf längere Sicht eine stabile Grundlagen gibt. Das herrschende Geldsystem kann das auf Dauer nicht. Es kann seinen Auftrag, der im Begriff Währung enthalten ist, auf lange Sicht nicht gerecht werden, ganz im Gegenteil! Und deswegen braucht es grundlegende Reformen des Geldsystems.

Der Begriff der Monetative scheint sich auch deshalb immer mehr herum zu sprechen. Es gibt da auch Initiativen in der Schweiz und Österreich. Die Idee der Monetative wird manchmal sogar in Talk-Shows verwendet. Z. B. hat der Dirk Müller das in Ansätzen schon mal formuliert, auch wenn er den Begriff Monetative selbst nicht verwendet hat. Auch in anderen Sendungen ist der Begriff schon mal aufgetaucht. Also da bin ich durchaus nicht enttäuscht. Ich habe den Begriff Monetative von einigen Jahren mal so beiläufig erwähnt und gar nicht geahnt, dass der Begriff mal eine Bedeutung erlangen würde, um den sich später eine ganze Reihe von weiteren Initiativen bilden.

Hoffen wir, dass noch mehr Menschen aufwachen und anfangen sich mit den Fehlern des Geldsystems zu beschäftigen.

Herr Prof. Senf, herzlichen Dank für dieses Interview!

Das Interview führte der Herausgeber: **Bernhard-Albrecht Roth**

Zur Petitionsbegründung, [hier klicken!](#)

Zum Dokumentarfilm „Quo Vadis Justitia“, [hier klicken!](#)

Mehr über Bernd Senf, sein Wirken und seine Veröffentlichungen:

Offizielle Website: www.berndsenf.de Artikel: [Bankgeheimnis Geldschöpfung](#)

Artikel: [Und es gibt sie doch - die Geldschöpfung der Banken aus dem Nichts!](#)

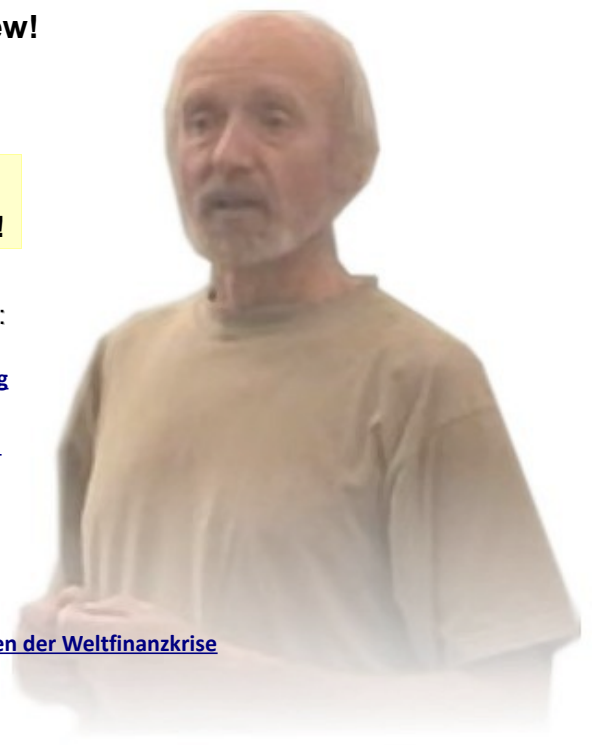
Video: [Bankgeheimnis Geldschöpfung – Monetative als Lösung?](#)

Interview: [Zinssystem, Geldschöpfung und Weltfinanzkrise](#)

Interview: [Zinssystem, Geldschöpfung und Spekulation – Über tiefere Ursachen der Weltfinanzkrise](#)

Monetative – Geldschöpfung in öffentliche Hand: www.monetative.de

[US-Gericht erklärte \(1968\) Forderungen privater Banken aus selbst geschöpftem Geld für null und nichtig](#)

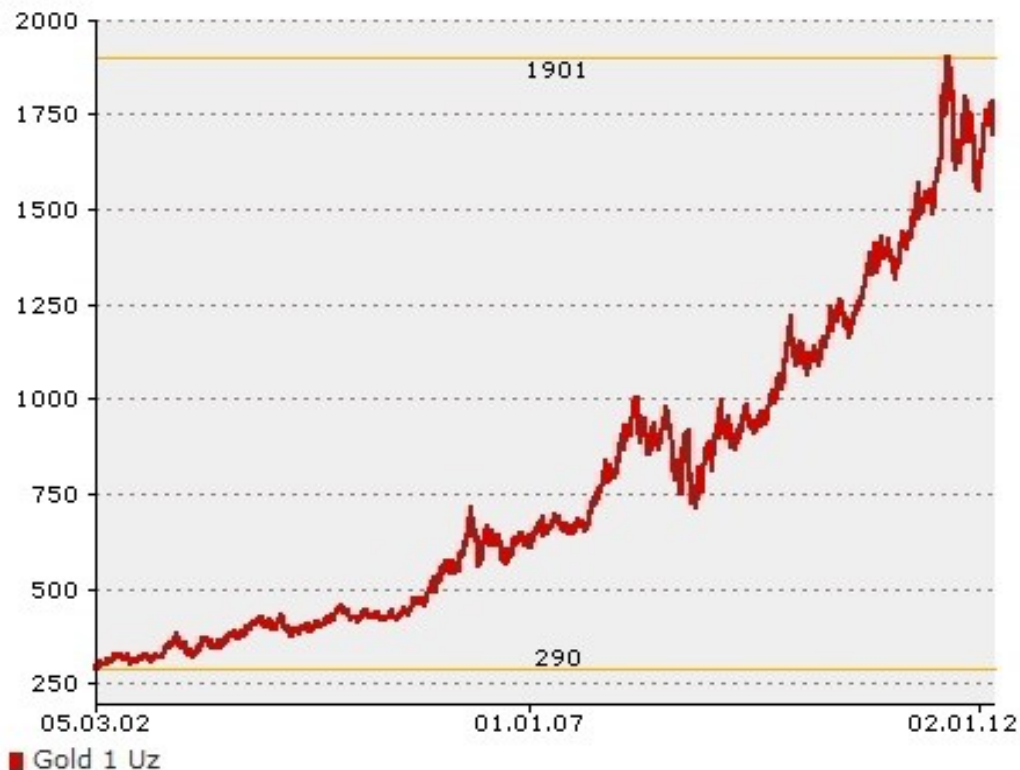




2. Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 80 % gegenüber Gold im letzten Jahrzehnt!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren etwa ver-6-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. **Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung.**

Der Anstieg von 290 USD auf 1.664 USD innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 19,01 %**.

Vor 10 Jahren bekam man für 1.664 Dollar noch **5,70 Unzen** Gold. Im März 2012 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund 83 Prozent innerhalb von nur 10 Jahren.





3. Vermögensaufstellung per 20.3.2012

In dieser Tabelle können Sie mit einem Blick ersehen, wie sich die bisherigen Empfehlungen entwickelt haben.



	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 20.03.2012	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	73,52	33.696,71	33.770,23	13.770,23	68,85%
BFU-Options- scheindepot	10000	43,43	16.722,98	16.766,41	6.766,41	67,66%
Beide Depots gesamt	30000	116,95	50.419,69	50.536,64	20.536,64	68,46%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	23.902,53	24.086,68	9.086,68	60,58%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	30.140,04	30.149,04	15.149,04	100,99%
gesamt	60000	310,10	104.462,26	104.772,36	44.772,36	74,62%

Bisherige Höchststände Ausgabe 25/2011 vom 6.9.2011	113.574,83	53.574,83	89,29%
--	------------	-----------	--------

	Start 05.01.2010		20.03.2012		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1665 1258,03	USD Euro	48,66% 61,33%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	32,94 24,89	USD Euro	85,26% 101,04%
1 Euro	1,4363	USD	1,3235	USD	-7,85%

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 (Start des Inflationsschutzbriefs) etwa um **61 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **101 Prozent**.

Unsere beide Depots liegen insgesamt mit **68,46 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bei einem eingesetzten Kapital von 60.000 Euro bisher einen Gewinn von **44.772** Euro. Die Wertsteigerung nach **115** Wochen in Höhe von **74,62 Prozent** entspricht einer Rendite von **33,74 Prozent pro Jahr**.

Aufgrund der bisherigen kurzen Laufzeit sollten die aktuellen Zwischenergebnisse nicht überbewertet werden. Es kann auch immer wieder zu Kursrückgängen kommen.

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)



4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen

Preise für Gold- und Silbermünzen am 20.3.2012

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 20.03.2012	Kaufpreis in € 06.03.2012
1 Unze Krügerrand	916,6	1275	1325,00	1351,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	1275	1328,00	1357,00
1 Unze American Eagle	916,6	1275	1333,00	1363,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	1275	1328,00	1356,00
Silbermünzen				
1 Unze Arche Noah	999,9	26,91	29,50	29,93
1 Unze Philharmoniker	999,9	26,91	29,90	30,31
1 Unze Maple Leaf	999,9	26,91	30,10	30,50
1 Unze American Eagle	999,3	26,91	30,35	30,85

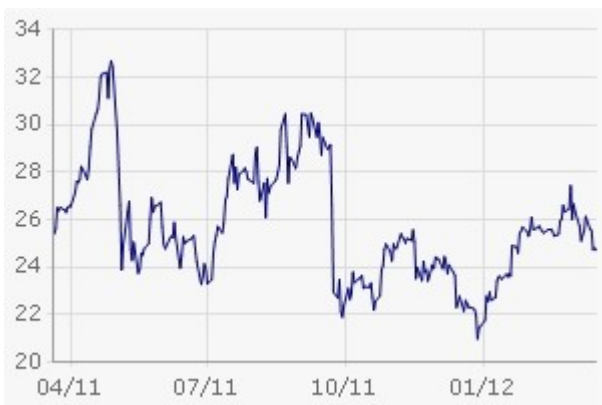
Stand: 20.3.12, 8:24 Uhr



1 Unze Silber in Euro



1 Unze Gold in Euro



Wertzuwachs letzte 12 Monate:
ca. - 1 Prozent



Wertzuwachs letzte 12 Monate:
ca. + 26 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)





5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren



Eine Investition in größere Gold- und Silberbarren bildet die nächst höhere Ebene einer sinnvollen Vermögensstruktur, die Sie vor Kaufkraftverlusten des Papiergelds schützen wird. Eine Investition in größere Barren bringt Ihnen gegenüber einem Kauf von Münzen und kleinen Barren, Preisvorteile von 16 bis 28 Prozent.

Mehr Informationen dazu finden Sie [hier](#)



Die [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) bietet Ihnen die Möglichkeit, sich kostengünstig an großen Gold- und Silberbarren zu beteiligen. Zudem können Sie Silber **mehrwertsteuerfrei** erwerben.

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
22.03.2011	12,115	0,96%	6,946	38,92%
28.06.2011	12,579	4,83%	6,067	21,34%
20.09.2011	15,525	29,38%	7,450	49,00%
13.12.2011	15,026	25,22%	6,388	27,76%
20.03.2012	14,638	21,98%	6,531	30,62%

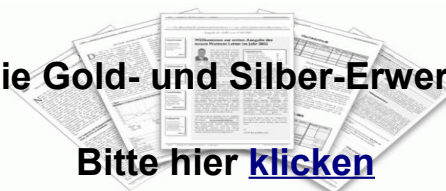
Erläuterung: Siehe § 9 des [Gesellschaftsvertrags](#)

Hinweis an die Gesellschafter der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen aktuellen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

Informationen über die Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Bitte hier [klicken](#)





6. Die Spitze Ihres Vermögensaufbaus:

Volatile, chancenreiche Investitionen Aktiendepot - Optionsscheindepot

Aktiendepot

Stand 20.3.2012

Kassenbestand: 73,52 Euro

Eine Investition im Aktiendepot sollte auf mindestens 5 Jahre angelegt sein.

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	33,09 USD	1700,51	-97,06	-5,40%	68
2	Newmont Mining	NEM	NYSE	15.12.11	62,18 USD	1220,67	53,53 USD	1011,37	-209,30	-17,15%	25
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	16,53 CAD	8857,16	6921,06	357,47%	700
4	Yamana Gold	AUY	NYSE	15.12.11	14,12 USD	1219,67	15,32 USD	1273,58	53,91	4,42%	110
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	44,00 USD	2660,22	634,01	31,29%	80
6	Royal Gold	RGLD	Nasdaq	15.12.11	71,26 CAD	1176,02	63,00 USD	999,85	-176,17	-14,98%	21
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	21,44 USD	1944,38	-68,77	-3,42%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	5,35 CAD	4914,27	2876,97	141,21%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	9,33 USD	5570,36	3451,82	162,93%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	2,49 CAD	4765,00	2842,32	147,83%	2500
	gesamt					17467,91		33696,71	16228,80	68,85%	

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden!

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 10/2011 vom 22.03.2011: Depotwert 35.763,45 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: - 5,57 %

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)





Optionsscheindepot

Stand 20.3.2012

Kassenbestand: 43,43 Euro

Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	DE000DB2X2K2	BASF-Call	55	13.06.12	diverse	0,771	1010,24	1,24	1624,40	614,16	60,79%	1310
2	DE000CG6C5D2	Baidu-Call	130	19.09.12	23.08.11	2,31	1430,79	1,54	950,18	-480,61	-33,59%	617
3	DE000CG6F5D9	Starbucks Cal	40	19.09.12	16.11.11	0,60	905,52	1,05	1575,00	669,48	73,93%	1500
4	DE000CK0JRC4	Biogen-Call	100	19.09.12	16.11.11	1,61	907,12	1,84	1030,40	123,28	13,59%	560
5	DE000GS8EP11	Silber-Call	31	04.12.12	25.01.12	4,07	1348,62	3,85	1270,50	-78,12	-5,79%	330
6	DE000CG2LE64	Newmont Min	65	20.12.12	15.12.11	0,53	1171,52	0,12	264,00	-907,52	-77,47%	2200
7	DE000TB9B0V8	Apple	380	11.01.13	15.12.11	4,57	1148,02	17,06	4265,00	3116,98	271,51%	250
8	DE000CT06N46	Whole Foods	70	13.03.13	15.12.11	0,80	1165,52	1,51	2189,50	1023,98	87,86%	1450
9	DE000CK4T1C8	Home Depot	40	18.06.13	11.01.12	5,64	1133,52	8,17	1634,00	500,48	44,15%	200
10	DE000DE8DH76	Fuchs PetroVz	35	18.06.13	11.01.12	0,48	1157,52	0,80	1920,00	762,48	65,87%	2400
	gesamt						11378,39		16722,98	5344,59	67,66%	

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 14/2011](#) vom 3.5.2011:

+ 87,26 Prozent

Hinweis: Die Optionsscheine sind nach ihrer Restlaufzeit geordnet. Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (Musterdepot) nachzubilden!

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Der Silber-Call-Optionsschein verzeichnet Kursgewinne, wenn der Silberpreis gegenüber dem US-Dollar steigt.
Die Call-Optionsscheine auf BASF, Baidu, Starbucks, Biogen, Newmont Mining, Apple, Whole Foods, Home Depot und Fuchs Petrolub Vz. gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 10/2011 vom 22.03.2011: Depotwert 14.748,90 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: + 13,68 %

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Vermögen sichern – Vermögen mehrten – durch *Gold und Silber* !



Empfehlung:

Münzen in unmittelbarem Zugriff,
Barren in einer Schweizer Tresoranlage!

Silbererwerb mit 19 % MwSt.-Ersparnis!

Infos: Bitte hier [klicken](#)



7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott:

Wie sich die Zinsen der 10-jährigen Staatsanleihen der wichtigsten Euro-Länder entwickelt haben, finden Sie [hier](#)



8. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage, finden Sie [hier](#) !

9. Unsere Videos finden Sie weiterhin [hier](#) !



Rückruf anfordern !

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen Ihr

Heinz-Klaus Hollerung



Heinz-Klaus Hollerung analysiert seit etwa 30 Jahren Kapitalmärkte. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er als Bankkaufmann und Wertpapierspezialist für ein deutsches Kreditinstitut tätig. Später war er Manager eines internationalen Aktienfonds für eine schweizerische Investmentgesellschaft. Auch als Unternehmer hat er reichlich Erfahrung: Als Vorstand einer Aktiengesellschaft leitete er ein mittelständisches Unternehmen mit etwa 300 Beschäftigten. Mittlerweile ist er unabhängiger Consultant. Er ist Geschäftsführer der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR, die natürlichen und juristischen Personen den kostengünstigen Erwerb von Gold und Silber ermöglicht. Alle bekannten Silber- und Gold-Anlagemünzen können durch ihn erworben werden. Unter inflationsschutzbrief@synergent.de können Sie mit Heinz-Klaus Hollerung Kontakt aufnehmen, oder wenden Sie sich mit Ihren Fragen an den [SYNERGENT-Verlag](#).

Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

Der Inflationsschutzbrief informiert regelmäßig zu den Themen: Zusammenfassung der EURO-KRISE 2012, Kurse von Gold und Silber, Euro-Rettungsschirm EFSF, Finanzkrieg, Finanzkrise und Bankenkrise 2012, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Euro in Gefahr 2011, Schuldenberge und Finanzoligarchie, Finanzlobby, Banken-Lobbyismus, Bankenlobby, EFSF (European Financial Stability Facility), ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus), Börsencrash 2011, Crash an den Börsen, Beurteilungen von Prof. Max Otte, abhängige Ratingagenturen, USA vor dem Staatsbankrott, US EU Schuldenkrise, Dollar ein Schneeballsystem, Euro vor dem AUS, Geldsystem Betrugssystem, Giralgeld ist Betrug, Bankbetrug, Vermögen, Inflation 2012 - 2012, Inflationsrate, Inflation in Deutschland 2011, Inflation Deflation 2011, aktuelle Inflation, Hyperinflation, Währungsreform 2012, Gold, Silber, Edelmetalle, Geldschöpfung, Geldentwertung, Geld entwerten, Finanzen, Finanznachrichten, Aktien, Aktienkurse, Börse, Börsenkurse, Geld verdienen, Gold Preis, Goldkurs, Gold Silber Kurs, Gold Kurs, Goldpreis, Silberpreis, Silberkurs, Silber Kurs, Gold Chart, die anhaltende Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Bankenkrise, grundlegende Systemkrise, Anleger, Geld anlegen, Vermögen anlegen, Vermögen sichern, Vermögen schaffen, Vermögenssicherung, kostenloser Börsenbrief, kostenlose Börsenbriefe, Aktienbrief, Kapitalschutz, Finanzreport, Staatsbankrott, Staatspleite, Aktionär, Aktionäre, Börsenmagazin, Anlegermagazin, Aktientipps, Euro-Rettungspaket, Vermögensaufstellung, Geldanlage, sicher investieren, Aktiendepot, Optionsscheindepot, Musterdepot, Giralgeld, Papiergeld, Giralgeldschöpfung, Kaufkraft, Kaufkraftverlust, vor Inflation schützen, Gewinn erwirtschaften, jede Woche eine neue Ausgabe, Börsenbrief, Golddepot, Silberdepot, Zentralbank, FED, Federal Reserve Bank, Rohstoffe, Börsen News und aktuelle, Gold als Inflationsschutz, Silber als Inflationsschutz, Inflationsschutz-Gold, Inflationsschutz-Aktien, Inflationsschutz-Immobilien, Inflationsschutz 2012, Gold-Silber-Kurs, Zwangshypothek auf Immobilien, Vermögensabgabe, aktuelle Inflationsrate 2012, Zinsezinseffekt, aktuelle Inflation, Inflation-Deflation, Börsenbrief kostenlos, Goldkurs-Silberkurs, Inflationsgefahr 2012, Euro-Krise, Performance-Wertentwicklung, Inflationsschutz-Brief.